

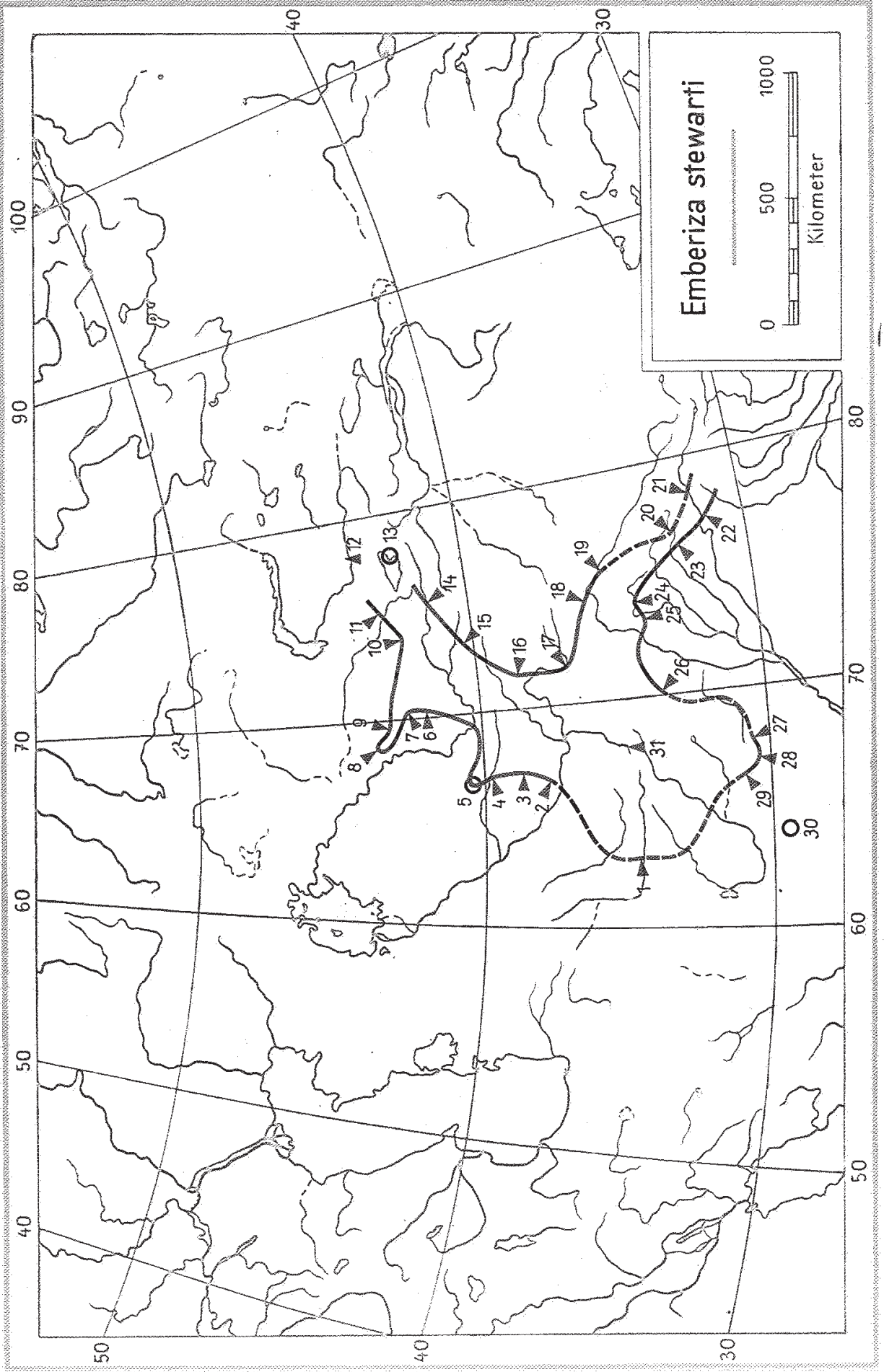
III

1971

*Emberiza stewarti* (Blyth)

bearbeitet von

L. A. PORTENKO und J. STÜBS



## FUNDORTLISTE

1. Obeh	Aa PALUDAN 1959	19. Skardu	Ac MEINERTZHAGEN 1927
2. südl. Kugitangtau	B SCHESTOPEROW 1936	20. Brahmaus	A Coll. Chicago Nat. Hist. Mus. (TRAYLOR brfl. 1964)
3. Akkischlak	Bc MEKLENBURCEW 1958	21. Chini	↓ Je STOLICZKA 1868
— Urja-Darja	Bc MEKLENBURCEW 1958	22. Simla	N JONES 1948
4. Samarkand	Jc CARRUTHERS 1910 u. Coll. Zool. Inst. Leningrad (PORTENKO brfl. 1965)	23. Dharmasala	Bc HINGSTON 1921
	A DAL 1941	24. Uri	Ac BATES u. LOWTHER 1952
— Fluß Szagan	Na MEKLENBURCEW 1937	25. Murree	Nc RATTRAY 1905, WHISTLER 1930
5. Nuratau	Nc KORELOW 1956	26. Kurram-Tal	Bc WHITEHEAD 1909
6. Fluß Ugam	Ac KORELOW 1956	27. Ziarat	Nc RADCLIFFE 1915
— Fluß Pskem	A Coll. Zool. Inst. Leningrad (PORTENKO brfl. 1965)	28. Quetta	Je MEINERTZHAGEN 1920
7. Tjulkubas	Bc DOLGUSCHIN 1951	29. Chaman	Ac BARNES 1880
	Bc DOLGUSCHIN 1951	30. Chagai-Berge	B CHRISTISON 1941
8. Berg Mynshilgi	Ac SPANGENBERG u. DEMENTIEFF 1935	31. Doab	Asa MEINERTZHAGEN 1938
9. Fluß Tschajan			
10. Fluß Karabalty			
o Fluß Tuluk (Frunze) (7.—19. IX.)	A SCHNITNIKOW 1949		<i>Anmerkungen</i>
11. Berge Shetyshol ↓	Bs KORELOW 1964		
12. Berge Tschulak	Bs KORELOW 1964	Zu P. 11:	
13. östl. Issyk-kul (Herbst)	As SCHNITNIKOW 1949	Die neuen Funde im Nordosten des Areal (KORELOW 1964) lassen auf eine Ausbreitung in dieser Richtung schließen.	
14. Kulanak	A JANUSCHEWITSCH et al. 1960		
15. Gultscha	A STOLZMANN 1898	Zu P. 21:	
16. Schirgowat (20 km N Potow)	J ZARUDNYJ 1926	Die östliche Begrenzung des Brutgebietes im Himalaya bleibt unklar. Ältere Angaben für Kumaon, das VAURIE (1959) zum Areal zählt, sind undatiert (REID 1890); eine Angabe in einem Manuskript WHISTLERS „... east to Almora (breeding)“ ist undokumentiert (SÁLIM ALI brfl. 1963). Weder DIESSELHORST (brfl. 1963) noch andere Autoren fanden <i>stewarti</i> zur Brutzeit jemals in Nepal.	
o Chorog	J ZARUDNYJ 1926 u. Coll. Zool. Inst. Leningrad (PORTENKO brfl. 1965)		
17. Ischkaschim	A MOLTSCHANOW u. ZARUDNYJ 1915		
18. Gilgit	Jc BIDDULPH 1881, SCULLY 1881		

## LITERATUR

BARNES 1880	Stray Feathers 9, 456.	PALUDAN 1959	Vidensk. Medd. Dansk nat. hist. Foren. 122, 256.
BATES u. LOWTHER 1952	Breeding Birds Kashmir. London. 175.	RADCLIFFE 1915	J. Bombay Nat. Hist. Soc. 23, 754.
BIDDULPH 1881	Ibis (4) 5, 81.	RATTRAY 1905	J. Bombay Nat. Hist. Soc. 16, 658.
CARRUTHERS 1910	Ibis (9) 4, 444.	REID 1890	Cat. Birds Mus. Lucknow. Allahabad. 208.
CHRISTISON 1941	Ibis (14) 5, 539.	SALICHAJEW u. BOGDANOW 1967	Fauna Uzbeksk. SSR. Taschkent. 2, Pticy. 4, 141.
DAL 1941	Trudy Uzb. Univ. (n. s.) 21, Biol. 8, 44.	SCHESTOPEROW 1936	Bjull. Turkm. Biol. Stanc. 1, 167; 171.
DOLGUSCHIN 1951	Izw. Akad. nauk Kasach. SSR 105, Zool. 10, 101.	SCHNITNIKOW 1949	Pticy Semiretschja. Moskwa-Leningrad. 393.
HINGSTON 1921	J. Bombay Nat. Hist. Soc. 27, 564.	SCULLY 1881	Ibis (4) 5, 575.
JANUSCHEWITSCH et al. 1960	Pticy Kirgizii. Frunze. 2, 119.	SPANGENBERG u. DEMENTIEFF 1935	Alauda 7, 343.
JONES 1948	J. Bombay Nat. Hist. Soc. 47, 429.	STOLZMANN 1898	J. Asiat. Soc. Bengal 37, 58.
KORELOW 1956	Prir. chozj. usl. Bostandyka. Alma-Ata. 290.	STOLZMANN 1898	Bull. Soc. Nat. Moscou (n. s.) 11, 66.
	Proc. Inst. Zool. Acad. Sci. Kazakh SSR 24, 145.	VAURIE 1959	Birds palearct. Fauna. Passeriformes. London. 683.
MEINERTZHAGEN 1920	Ibis (11) 2, 141.	WHISTLER 1930	Ibis (12) 6, 111.
MEINERTZHAGEN 1927	Ibis (12) 3, 394.	WHITEHEAD 1909	Ibis (9) 3, 235.
MEINERTZHAGEN 1938	Ibis (14) 2, 510.	ZARUDNYJ 1926	Bull. Soc. Nat. Moscou 35, 243.
MEKLENBURCEW 1937	Acta Univ. Asiae Med. ser. 8a, Zool. 26, 35.		
MEKLENBURCEW 1958	Trudy Sredneaz. Univ. (n. s.) 130, Biol. 30, 78.		
MOLTSCHANOW u. ZARUDNYJ 1915	Ann. Mus. Zool. Petrograd 19, 452.		

Briefliche Auskünfte erteilten ALI, TRAYLOR (Indien), DIESSELHORST (Nepal) und PALUDAN (Iran).

## *Emberiza stewarti* (Blyth)

### Kronammer

#### Verwandtschaft und Gliederung

S. unter *E. citrinella*. Nach dem Brutkleid der Weibchen zu urteilen, dürfte *E. stewarti* am engsten mit *E. cia* verwandt sein.

Trotz der starken Aufgliederung des von der Kronammer besiedelten Raumes ist eine auch nur klinale geographische Variation nicht festzustellen.

#### Zur Verbreitung

SCHNITNIKOW (1949) vermutet, daß das Siebenstromland erst in neuester Zeit eingenommen wurde; SEWERCOW und seine Mitarbeiter hatten diese Art in Gegenden, wo sie heute häufig ist, nicht angetroffen (s. dazu Anm. zu P. 11). An dieser Stelle wie auch im Südosten (vgl. Anm. zu P. 21) mußte die Grenze vorläufig offen gelassen werden. Im Südwesten, zwischen den Punkten 29 und 2, ist der nach den oekologischen Ansprüchen der Art zu erwartende Verlauf der Grenze angedeutet; daß Punkt 1 wirklich isoliert liegen sollte, ist danach nicht anzunehmen.

#### Oekologie

*E. stewarti* hält sich an ähnliche Plätze wie *E. cia*, nämlich trockene, steinige oder felsige Hänge und Schluchten mit geringem Gras- und Buschbewuchs, gelegentlich auch solche mit einzelnen Bäumen, in Afghanistan sogar lichte aride Kiefern- oder Eichen-Kiefernwälder (PALUDAN 1959); vereinzelt siedelt sich *stewarti* in Gärten von Bergdörfern an.

Die Vertikalverbreitung reicht in Mittelasien von etwa 900 m Höhe bis zur oberen Fichtenwaldgrenze (bei rund 2500 m; SCHNITNIKOW 1949) oder, wie in den usbekischen Bergen (SALICHAJEV und BOGDANOW 1967), bis zur oberen Grenze des *Juniperus*-Gürtels bei 3000 m; wo Felsen fehlen, nimmt die Kronammer dort auch mit lockerem Wacholdergesträuch fürlieb. Im Himalaya-Gebiet sind ihre höchstgelegenen Brutplätze bei 3300 m gefunden worden (WHITEHEAD 1909). In höheren Lagen nimmt dort *E. cia* ihre Stelle ein (BATES und LOWTHER 1952).

Das Nest wird am Boden so angelegt, daß es von oben nicht sichtbar ist, meist unter Büschen oder Steinen, manchmal in kleinen Spalten, unter Baumstümpfen oder auch nur unter einer Erdscholle. Zwei Jahresbruten sind, wenigstens in den niederen und mittleren Lagen, die Regel; die erste beginnen die Kronammern in der zweiten Aprilhälfte oder im Mai, die zweite etwa Ende Juni.

#### Wanderungen

Sofort nach der Sommermauser, oft schon Ende August, gewöhnlich aber im September, räumen zumindest die nördlicher beheimateten Kronammern ihre Brutplätze und suchen die Winterquartiere in Nordindien auf, wo sie sowohl in den Vorbergen des Himalaya als auch in den südlich vorgelagerten Ebenen zu finden sind. Im April treffen sie wieder im Brutgebiet ein; Mitte Mai pflegen auch die höher gelegenen Reviere besetzt zu sein.

G. M.